



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 148 (1937)

345 (30.7.1937) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-241834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-241834)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Veröffentlichungswelle: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 2,80 RM. und 62 Pf. Trägertlohn, in unfernen Geschäften abgeholt 2,55 RM. kurz die Post 2,70 RM. einloch. 60 Pf. Postel-Ver. Querstr. 79 Pf. Verlagsd. Adressen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwebinger Str. 44, Kreisstr. 14, No. 11, Poststr. 1, Postamtstr. 64, W. Oppauer Str. 8, So. Dillstr. 1. Abbestellungen müssen bis Ende d. M. d. d. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 24951. Postfachkonto: Karlsruhe Nummer 17590 - Traßlanschrift: Rema 2011 - Mannheim

Anzeigenpreise: 23 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 30 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein bekannt ist die Anzeigen-Preisklasse Nr. 7. Bei Zwangsversteigerungen oder Konturen wird keinerlei Nachschlag gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A

Freitag, 30. Juli 1937

148. Jahrgang - Nr. 345

Moskaus Nein zu Englands Plan

Schweres Zugunglück bei Paris

Schnellzug entgleist - Man rechnet mit 25 Tote und über 50 Verletzten

dnb. Paris, 30. Juli.

Ein folgenschweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nacht zum heutigen Freitag in Billeneuve-St. Georges, etwa 20 Km. südlich von Paris. Der Schnellzug St. Etienne-Paris entgleiste und kurz um. Bis gegen 2 Uhr nachts waren 19 Tote und 50 Verletzte geborgen. Von den Verletzten schwanden viele in Lebensgefahr. Sie wurden in das Krankenhaus Billeneuve-St. Georges gebracht. Die Leichtverletzten wurden nach Paris weitergebracht. Die Aufräumungsarbeiten sind in vollem Gange. Der Präfekt des Departements Seine-et-Oise begab sich sofort nach Bekanntwerden des Unglücks an die Unfallstelle.

(Funkmeldung der R M Z)

+ Billeneuve-St. Georges, 30. Juli.

Die Zahl der Todesopfer des schweren Eisenbahnunglücks bei Billeneuve-St. Georges steht zur Zeit noch nicht fest, da die Aufräumungsarbeiten noch immer in vollem Gange sind und man befürchtet, daß sich noch zahlreiche Tote und Verletzte unter den Trümmern befinden.

Die Eisenbahngesellschaft veröffentlicht in den frühen Morgenstunden eine kurze Berichtsnotiz, in der die Zahl der Todesopfer auf etwa 25 und die der Verletzten auf etwa 50 geschätzt wird.

Die hölzernen Wagen sind zum Teil ineinandergefallen, zum Teil vollkommen zertrümmert. Die Lokomotive liegt mit dem Packwagen und dem Postwagen neben den Gleisen. Überall liegen zerfetzte Koffer, blutige Wäsche und Kleintierstullen verstreut. Dazwischen sieht man die Rettungsmannschaften und die unverletzt gebliebenen Insassen des Zuges, die sich nach ihren Angehörigen umsehen oder nach ihrem Hab und Gut suchen.

Militär, Mobilmache und Feuerwehr sperren, so gut es geht, die Unfallstelle ab. Die zertrümmerten Eisenbahnwagen werden vorsichtig Stück für Stück auseinandergezogen. Die Toten, die zunächst in einem an der Eisenbahnstrecke liegenden Garten aufgebahrt waren, sind inzwischen nach Billeneuve-St. Georges übergeführt worden. Da das Krankenhaus der kleinen Ortschaft recht bald mit Verletzten überfüllt war, mußte ein Abtransport nach Paris organisiert werden.

An der Unfallstelle trafen in den frühen Morgenstunden auch der Minister für öffentliche Arbeiten, der Innenminister, ein Vertreter des Ministerpräsidenten und der Generaldirektor der Eisenbahngesellschaft Paris-Orléans-Marseille ein.

Die Ursache der Entgleisung soll angeblich falsche Weichenstellung sein. Da der Zugführer den Tod gefunden hat und der Lokomotivführer und der Heizer so schwer verletzt sind, daß sie vorläufig noch nicht vernommen werden können, ergoht man sich augenblicklich lediglich in Vermutungen.

Explosion auf amerikanischem Küstendampfer

(Funkmeldung der R M Z)

+ Baltimore, 30. Juli.

Der von Baltimore auf der Fahrt nach Norfolk in Virginia befindliche Küstendampfer „City of Baltimore“ der Chesapeake Steamship Company mit etwa 150 Passagieren an Bord geriet Donnerstag abend, 14 Meilen von Baltimore entfernt, in Chesapeake-Bai in Brand. Wie gemeldet wird, sind mehrere Fahrgäste verbrannt und eine große Anzahl verletzt. Alle diesigen Feuerlöschboote und Küstenwachschiffe eilten zu Hilfe. Die Bewohner einer benachbarten Insel erklärten, daß sie eine furchtbare Explosion vernommen und Flammen mühsam, an Bordern gesehen hätten. In den nächsten Minuten sei der ganze Dampfer eine einzige Flammenmasse gewesen.

Siebenbürgische Säger in Breslau



(Weltbild, Sonder-Bl.)

Das war vorauszusehen:

Moskau erkennt Franco die Kriegsbrechte nicht zu

Die Antworten der Mächte auf Englands Fragen - Moskaus Sabotage gefährdet den ganzen Plan

dnb. London, 30. Juli.

Der diplomatische Korrespondent Reuters weist darauf hin, daß die britischen Vorschläge zum Teil mit außerordentlich wichtigen Vorbehalten angenommen worden seien. Der wichtigste der Vorbehalte sei die sowjetrussische Weigerung, die Rechte Kriegsführender an Franco zuzugestehen. Moskau wolle die Lage nur von neuem erörtern, wenn alle Nichtspanier unter Einfluß der Marokkener aus Spanien zurückgezogen worden seien.

Die deutsche Antwort laufe darauf hinaus, daß Deutschland die Inangriffnahme praktischer Schritte zur Zurückziehung der Freiwilligen gleichzeitig mit der Anerkennung der Kriegsführenden Rechte haben wolle. Darüber hinaus schlage die deutsche Regierung die Gewährung der Rechte Krieg-

führender auch in der Luft vor, was die Folge hätte, daß beide Parteien in Spanien dem Genfer Abkommen über den Bombenabwurf unterworfen würden.

Der einzige Vorbehalt der Italiener bezöge sich auf die Frage, wann die Rechte Kriegsführender gewährt werden sollten, z. B. bei der Abreise der Italiener und den beiden Parteien in Spanien geklärt werden.

Frankreich nehme ohne Vorbehalte an, verlange aber, daß vor der Anerkennung der Rechte Kriegsführender eine distanzierte Zurückziehung von Freiwilligen festgelegt sein müsse. Außerdem erkläre die französische Regierung, daß die Regeln für die Ausübung der Rechte Kriegsführender zum Teil nicht angemessen seien, z. B. bei der Frage der Vergütung von Minen auf hoher See. Frankreich erkläre sich weiter bereit, die Bedenken an der Vorkriegsgrenze wieder einzulegen, sobald die Kontrolle der portualischen Grenze wieder hergestellt werde.

Abschließend schreibt Reuters folgendes: Aus der obigen Inhaltsangabe der wichtigsten Antworten geht hervor, daß der Hauptunterschied sich wahrscheinlich aus dem sowjetrussischen Vorbehalt ergeben werde. Da nach britischer Ansicht Einstimmigkeit über alle Punkte erforderlich sei, bestöhe wieder einmal die Gefahr eines toten Punktes, es sei denn, daß die Sowjetregierung noch nicht ihr letztes Wort gesagt habe. Es sei jedoch unwahrscheinlich, daß Sowjetrußland den Wunsch habe, sich zu isolieren und sich für einen eventuellen Zusammenbruch verantwortlich machen zu lassen. In französischen Kreisen werde in dem deutschen Vorbehalt ein Grund zur Meinungsverschiedenheit gesehen. In der Freilassung werde der Vorsitzende des Ausschusses eine schwere Aufgabe finden, die Ansichten auszusöhnen und die Fortsetzung der Nichteinmischung zu sichern.

Moskaus Begründung

— London, 30. Juli.

Die Sowjetregierung behauptet in ihrer Antwort, daß die bolschewistischen Machthaber in Valencia von allen Beteiligten am Nichteinmischungsabstand als einzige gefehrigste Regierung von Spanien anerkannt worden seien und daß daher General Franco nur als „Rebell und Verbrecher“ angesehen werden könne. Eine Veränderung dieser Haltung gegenüber Franco und insbesondere die Gewährung Rechte Kriegsführender ändere daher die gesamte Grundlage ab, auf der die Nichteinmischung beruhe. Die Frage, zu welcher Zeit General Franco Kriegsführende Rechte gewährt werden können, erbeide sich daher überhaupt nicht, und eine Ermächtigung des Vorsitzenden des Nichteinmischungsabstandes

zu Erörterungen über die Frage, unter welchen Bedingungen Kriegsführende Rechte an General Franco gewährt werden können, sei nach Ansicht der Sowjetregierung nicht möglich.

Auch in Paris ist man ungehalten

(Funkmeldung der R M Z)

+ Paris, 30. Juli.

Die Pariser Blätter stellen fest, daß sowohl die deutsche als auch die italienische Antwort trotz der Vorbehalte, die darin zum Ausdruck kämen, eine gewisse Hoffnung auf eine Einigung zuließen. Dagegen macht man den Sowjetrußland den Vorwurf, die Besprechungen torpedieren zu wollen.

Der „Jour“ zeigt sich über diese Haltung Moskaus nicht überrascht. Das Blatt erklärt, man brauche sich nur daran zu erinnern, daß der sowjetrussische Botschafter in London schon auf der letzten Sitzung des Unteranschlusses erklärt habe, daß seine Regierung in keinem Falle und unter keinen Umständen General Franco als Kriegsführende Partei anerkennen werde.

Das „Journal“ sagt, die Antwort Sowjetrußlands sei demnach, Moskau sei auch diesmal wieder bemüht, den Frieden zu untergraben durch unannehmliche Forderungen.

Die sowjetrussische Obstruktionspolitik, so schreibt der „Matin“, habe in gewissen Kreisen die Vermutung aufkommen lassen, Sowjetrußland verlaufe, Frankreich von England loszulösen, um es dann in ein Abenteuer zu führen. Moskau verzeihe der Londoner Regierung vor allem nicht, daß sie General Franco als Kriegsführende Partei anerkennen solle, um sich mit Italien zu verständigen.

Unterredung Maixns mit Chamberlain

(Funkmeldung der R M Z)

+ London, 30. Juli.

Der sowjetrussische Botschafter Maixns hatte am Donnerstagabend Ministerpräsident Chamberlain einen Besuch ab, mit dem er scheinbar eine längere Unterredung hatte.

Billig wegkommen

(Funkmeldung der R M Z)

+ Paris, 30. Juli.

Das Pariser Strafgericht verurteilte am Donnerstagmorgen die politische Mitarbeiterin der „Tribune de Nation“ und der „Liberte“, Maria Fontana, zu einem Jahr Gefängnis mit Bewährungsfrist. Die Angeklagte hatte, wie erinnert, auf den ehemaligen französischen Botschafter in Rom, de Chambrun, einen Revolveranschlag verübt und ihn nicht unerheblich verletzt.

Pessimistische Stimmung in London

Gereizte Reaktion der Londoner Presse auf die Moskauer Obstruktionspolitik

(Funkmeldung der R M Z)

+ London, 30. Juli.

Samtliche Morgenblätter beschäftigen sich mit der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Nichteinmischungsabstandes. Die Lage wird von den Blättern pessimistisch beurteilt.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt, 21 von 27 Antworten seien am Donnerstag eingetroffen, die übrigen würden im Laufe des Freitagmorgens eintreffen. Die Antwort der Sowjetregierung schmele jetzt ein größeres Hindernis darzustellen als irgend eine andere, denn in ihr werde erklärt, daß die Inangriffnahme Kriegsführender Rechte an General Franco erst dann in Frage komme, wenn eine völlige und lokale Zurückziehung aller ausländischen Freiwilligen einschließlich der Marokkaner (1) erfolgt sei.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Sowjetrußland schmele sich alle Mühe zu geben, um die Bemühungen des Nichteinmischungsabstandes, einen praktischen Vorschlag zur Freibehaltung der Nichteinmischungsabstandspolitik auszuarbeiten, zum Scheitern zu bringen. Die meisten heute in London eingetragenen Antworten enthalten eine Annahme des britischen Planes. Lediglich die Sowjetregierung habe jeden nur möglichen Einwand zu allen Punkten des britischen Planes erhoben.

Sowjetrußland habe dies in einer Art und Weise getan, daß man sich des Gedankens nicht erweh-

ren könne, daß Moskau die Nichteinmischungsabstandspolitik zu zerlegen wüßte.

In Londoner diplomatischen Kreisen gerüchte man sich den Kopf über die Beweggründe für diese Haltung. Sei Moskau etwa überzeugt, daß die Bolschewisten in Spanien vor der Niederlage ständen und wollten die Sowjets deshalb ihre Aktionsfreiheit wiedergewinnen?

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ hebt insbesondere hervor, daß Italien die britischen Vorschläge annehme. Auch die deutsche Antwort sei zufriedenstellend, ebenso wie die Frankreichs. Nur Sowjetrußland werde bei der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Nichteinmischungsabstandes aufs neue den Versuch machen, ein Abkommen über die Nichteinmischung zu sabotieren. Da aber die übrigen Antworten zustimmend angefallen seien, so glaube der Korrespondent trotzdem, in britischen Regierungskreisen sei man noch hoffnungsvoll und denke, daß es möglich sein werde, die Unnachgiebigkeit Sowjetrußlands zu brechen. Diese Hoffnung, so schreibt der Korrespondent abschließend, sei nach den letzten Erfahrungen, die man mit der Taktik der Sowjetregierung gemacht habe, unberechtigt.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ schreibt, man könne angesichts der Unklarheit Moskaus mit Bestimmtheit mit einem neuen Stillstand der Verhandlungen rechnen.



Mannheim, 30. Juli

Achtung, Betriebsführer!

Ermöglich die Teilnahme an den Wettkämpfen und am Führerappell der SA!

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, richtet an die Betriebsführer folgenden Aufruf:

„Som 13. bis 16. August 1937 finden auf dem Reichssportfeld in Berlin die Reichswettkämpfe der SA statt. In Verbindung mit diesen Wettkämpfen hat der Stadtschef der SA das gesamte Führerkorps bis einschließlich Sturmführer zu einem Führerappell nach Berlin befohlen. Ich richte an die Betriebsführer die Bitte, den SA-Führern und SA-Männern, soweit aus betrieblichen Gründen möglich, die Teilnahme an den Wettkämpfen und an dem Führerappell durch die Gewährung von Sonderurlaub zu ermöglichen.“

Hell Hiffel
Dr. Robert Ley

Im Silberkranz, Stadtpfarrer Dr. Otto Steinwachs von der altkatholischen Gemeinde Mannheims, M 7, 2, begehrt mit seiner Gattin Elise geb. Untchler heute das Fest der silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

Seinen 65. Geburtstag beging in körperlicher und geistiger Frische Herr Ph. Johann, Seidenheim, Klappengheimer Straße 7. Herzlichen Glückwunsch!

Drei lustige Tage im Waldpark. Wenn man in Mannheim vom Parkfest im Waldpark spricht, so werden für manchen Mannheimer frohe Stunden aus früheren Jahren in Erinnerung gerufen. Es ist erfreulich, daß nunmehr zum dritten Male sich das Parkfest wiederum jagt, und zwar in diesem Jahr sogar für drei volle Tage vorgesehen ist. Man kann in der Tat von einem Festprogramm sprechen, da der Reichsführer Stutgart mit bekannter Rührkraft reich vertreten ist. Der Anführer und Humorist Albert Döfeler, bekannt und gerne gehört, konzeriert, Karl Jany, der beliebte Mundfunk-Tenor, sowie Barbara Müller, die heitere Frau-Schwabbin, sind u. a. verpflichtet. Das kleine Ballett vom Nationaltheater tanzt, anschließend findet auf verschiedenen Tanzplätzen ein großer Festball statt. Ein Sonderkonzert der Fliegerkapelle wird allseits erfreuen. Diese wird auch zum Ball am Sonntag mit einem flotten Repertoire aufwarten. Den dritten und letzten Tag beschließt mit einem Rekrutenumzug ein großes Feuerwerk.

Neues und Heidenheim. Der Kard der Älteste Heidenheimer Bürger, der zugleich der Älteste Schreinermeister des Bezirks Mannheim war, Herr Franz Schmitt, im Alter von 88 Jahren. Er wurde unter großer Teilnahme der Bevölkerung beigesetzt.

Betriebsführer elektrische Anlagen. Der Reichs- und Preussische Wirtschaftsminister hat die zuständigen Stellen angewiesen, ihr besonderes Augenmerk darauf zu richten, daß elektrische Anlagen, soweit sie sich nicht in ordnungsmäßigem Zustande befinden, umgehend wieder den geltenden Vorschriften entsprechend hergerichtet werden. Ganz besonderen Wert lege er darauf, daß neben den den allgemeinen Schutz vor Unfallgefahren regelnden Vorschriften die Sonderbestimmungen Beachtung finden, die für feuergefährliche und ähnliche Räume, für feuergefährdete Betriebsstätten und Lagerräume usw. gelten.

Im Zeichen des Deutschen Sängereftes:

770 Mannheimer Sänger starteten

Gestern abend rollte der Mannheimer Sonderzug der badischen Sänger Breslau entgegen

Gestern abend herrschte über Leben und Baden am Bahnhof! 19.10 sollte der Sängersonderzug nach Breslau abgehen, und um halb Zehn wussten die Leute schon da sein, damit es keinen Streit um die Plätze gibt und alles gut verläuft wird. Da kamen sie nun in Gruppen klein oder groß, mit oder ohne Frau, Liebest, Koffer und sonstiges Zubehör für die große Reise.

Aber die Männer von der „Viererballe“ kamen mit Musik. Das waren Pflüger Strochmusikanten (Knechtelbacher) von der nächsten Sorte, an denen wir schon seit einiger Zeit unsere Freude haben; die also hatten sie am Haus des Väterhandwerks vorbeimarschierend angehängelt: „Hallo, Hallo, ich komme m'r groß brauche!“ Die Mäße ging um, schon war man handelseisig, und da jene auch weiße Mützen mit Pyramiden auf den Köpfen hatten, so sah es ganz besonders nobel und repräsentativ aus den Friedrichs- und Kaiserling hinunter. Am Bahnhofsvorplatz „Hallo!“

Beitreten zum Kofferjassen!

und schon kurz sich ein großer Gewimmelhufen auf den Vorwagen mit den Koffern, und drin auf Bahnhofs II sind sie.

30 Wagen ist der Zug lang. Kreisverbandleiter Hägel reutet eilig und aufgeregt von einem Ende zum andern und muß noch verteilen und organisieren.

66 Vereine hat er zu betreuen,

und an keinem Sängereheichen sammelt etwas Sametta zum Zeichen seiner Würde. Das gibt von Mannheim allein 770 Mann, aber in Heidelberg und Mosbach wird auch noch aufgezogen, was reingeht, etwa 200... Aber nicht alles sind Männer und Sängerbücher, was da in den Abteilen sitzt. Bei dem höchsten Fahrpreis (17,80 RM.) haben sich auch Frauen und Kinder gemeldet, die Töchter ganz besonders, und außerdem ist der Schließerverein mitgegangen, um auch mal billig in der Heimat gewesen zu sein, und ganz am Ende des Zugs, da lagen doch einige fröhliche Blondköpfe in Braunhemden heraus: — Jungvolk, ein ganzer Haufen, die auf große Fahrt wollen.

Viel gute Nachschläge werden angetauscht, wie es sich gehört, wenn es so weit weggeht: wie man sich vor Zug schämt, und wie man es fertig bringt, Kopf auf aufgehängten Mantel gelegt, sich zu schlummern, wenn man nur immer wieder zwischendurch einen hebt, in Würzburg und Bamberg, in Hof und

in Dresden und wo man überall vorbeikommt. Ein Mitropasiffen wird noch dazu erworben, andere haben solche mit Lust und sind feite am Hals, und da und dort äugt die Frau des Hauses mittraulich, was der Badler wohl für eine hübsche Kadsharin bekommen hat. „Datt“ sie das gewußt, war sie doch lieber selber mitgegangen, wer denkt auch immer an sowas.

So schlägt man die Zeit tot, und wenn man sonst nichts zu tun hat, ärgert man die ein wenig, die zu spät kommen, und den rechten Platz nicht finden und sich überall zu Dritt und zu Viert noch hereindrängen wollen. „Jesies nee, was wollt ihr dann immer so uffenonner hoch, seid doch emol froh, daß 'r alle“ seid. Eich uff die Finger guck, des kennst 'rs ganze Jahr dahem in dr' Rich hawwe. Pos, die Kleeni nemme m'r noch rei“. Un da Oddl, schief bei Widi ab in en unneres Coups, dann fannst widderkomme!“

Joden werden ausgedogen, Koffer umgepackt, und damit die tausend Enggehängen auf dem Einbeholsteg auch etwas davon haben, stimmt der M.B. P. in den Hof das Viebel vom „Geiger von St. Belten“ an, der ein so kreuzförmiges Haus war, und dem so wie dem Petrus der Himmel voller Geigen hing. lala lala!

Vom Abteilfenster aus gibt der Vorkühnde Joller die Einlässe und singt wacker mit, die die Lokomotivluft nicht scheuen.

Also hat man die halbe Stunde lühtig zugebracht. „Jetzt kann's langsam losgehen.“ „In dem Bierwagen ist doch nix mehr drin“, meint einer. „Gin-keigen!“ und schon schließen sich die Türen. Hägel mit seinen Bezirksführern im Transportführer-Abteil lacht jetzt wieder vergnügt: denn er hat die Hauptarbeit hinter sich, 1000 schneeweisse Talschlepper winken, wie der Zug hinaudrollt.

einen Duft von Lössengrün

hinterläßt er sogar.

Aber eine Gemeinheit war es doch, so viele von den hübschen Mädels mitzunehmen, mindestens zwei Dutzend, die uns jetzt auf den Planken und im Strandbad sehen werden...

Dr. Hr.

Der „franke Mann“ beim Fußballspiel...

Entscheidungen des Mannheimer Arbeitsgerichts

Der Arbeiter war krank geschrieben und es wurde festgestellt, daß er während dieser Zeit ausgegangen war. Die Kontrollleure, die diese Fahrnehmung — in Ausübung ihres Berufes — machten, bezichtigte der Mann der „Denunziation“. In die gleiche Zeit fiel ein Fußballspiel in Järich, an dem der Kläger als Zuschauer teilnahm. Er antwortete auf Befragen mit „Nein“ — aber eine Fußballdruckchrift brachte ein Bild von Zuschauern, unter denen sich der Kläger befand. Er behauptet dies zuerst, gab aber später die Identität mit dem Bild an. Auf Grund dieser Vorgänge wurde der Arbeiter striflos entlassen. Vor dem Arbeitsgericht suchte der Rechtsbeistand des Klägers für diesen zu retten, was zu retten ist; er gab das falsche Verhalten zu, aber er bezweifelte, ob es für eine striflose Entlassung ausreichen würde.

Das Arbeitsgericht entschied in diesem Sinne und wies die Klage kostenpflichtig ab. Das Vorliegen des „wichtigen Grundes“ — der zur striflosen Entlassung notwendig ist — wurde bejaht. Der Kläger habe während seiner Krankheit in großer Weise gegen seine Dienstpflichten verstoßen. Die Tatsache des einmaligen Ganges auf

die Straße verleihe das Gericht nicht als besonders schwerwiegend, dagegen das Verhalten des Klägers gegenüber den Kontrollbeamten und das Abstreiten seiner Neige zu dem Fußballspiel. Alles dies bezeuge, daß der Kläger kein Verständnis habe für die Pflichten eines in einem öffentlichen Betrieb Beschäftigten. Eine Fortsetzung des Dienstverhältnisses könne daher der Beklagten nicht zugemutet werden.

Unfall im Betrieb

Zur Küchhilfe als Urlaubsvorteilung stellte die Großfirma den Arbeiter ein, der sich am zweiten Arbeitstag eine Handverletzung zuzog. Dem



Aus der Geschichte unseres linken Schloßflügels:

Von General Burmser einst in Brand geschossen

Neber ein halbes Jahrhundert Ruine — 1865 hielt dort das Amtsgericht seinen Einzug

In dem warmen Rot der Sandsteintelle und dem gelblichen Weiß der Mauerflächen wirkt unser eben neu hergestellter linker Schloßflügel fast verjüngt. Dieser Flügel könnte übrigens dieses Jahr so etwas wie ein „Jubiläum“ feiern. Er wird aber damit wohl warten wollen, bis noch zehn

Jahre herum sind, denn dann werden es gerade hundert Jahre sein, daß man ihn wieder neu aufbaute.

Es ist nur wenig bekannt, daß dieser Flügel im Jahre 1795 bei der Belagerung Mannheims

von dem österreichischen General Burmser in Brand geschossen wurde

und dann über ein halbes Jahrhundert als Ruine dalag. Ranzgeschwürst rogen die freigebliebenen Mauern zum Himmel, in denen sich allerlei Hausgeindel einnistete hatte.

Gegen diesen Zustand, gegen den die Mannheimer viele Klagen führten, gab es lange Zeit kein Mittel, da dem Staat zum Wiederaufbau das erforderliche Geld fehlte. Um den Bau wenigstens vor dem weiteren Zerfall zu schützen, wurde er

im Jahre 1818 mit einem hölzernen Notdach versehen.

In den dreißiger Jahren wurde der Wunsch in der Bürgererschaft wieder laut, den böslichen Zustand zu beseitigen. Aber immer war die Zeit dazu noch nicht gekommen. Die Steine, zu mächtigen Haufen aufgeschichtet, blieben noch lange Jahre auf dem Karls-Philipp-Platz liegen, bis man endlich im Jahre 1847, also vor neunzig Jahren, mit dem Wiederaufbau begann.

In der kurzfristigen Zeit befanden sich in diesem Flügel vornehmlich Verwaltungskräume der Regierung.

Im zweiten Stock diente einer der Säle zur Auführung französischer Schauspiele. 1844, noch vor dem Wiederaufbau, waren die unteren Räume teilweise dem „Gewerbe- und Industrieverein“ als „Industrie-halle“ zur Verfügung gestellt worden. Als 1867 das zweite Mittelrheinische Rakuffest hier abgehalten wurde und eine geeignete Festhalle nicht zur Verfügung stand, richtete man die Räume im zweiten Stock dazu her.

Nachdem endlich die Innerräume vollständig fertiggestellt waren,

fiel am 4. August 1865 das Amtsgericht hier seinen Einzug.

Damit hatte der linke Schloßflügel wieder eine dauernde Bestimmung gefunden. Immer mehr Räume wurden im Lauf der Zeit für Gerichtszwecke in Anspruch genommen werden, so daß er schon lange ausschließlich dafür Verwendung findet.

„Schleswig-Holstein, Land und Volk“ im Kundverein. Der Kundverein gewährt um die Beteiligung dieser Ausstellung der R.E.-Kulturgemeinde Kiel allen Volksgenossen zu ermöglichen, für die nächsten Tage bis zum Schluß der Ausstellung am Sonntag, dem 1. August, einschließlich freien Eintritt.

Der Weg ins Leben

Hauptprüfung und Semesterabschluss in der Rheinischen Ingenieurschule Alle haben Stellung

Wieder ist ein Semester an der Rheinischen Ingenieurschule Mannheim zu Ende. Und wieder stellte sich eine Reihe von Kandidaten ihren Wehrern zur Abschlussprüfung in den Abteilungen Maschinenbau und Elektrotechnik. Nach Beendigung der erfolgreich verlaufenen mündlichen Prüfung fanden sich gestern abend die Kandidaten und Besucher der Schule in einem Unterrichtsraum zu einer

schlichten Abschiedsfeier

zusammen. Direktor Mann konnte hierzu auch Regierungsrat Redermann, den Vertreter des Unterrichtsministeriums und Dr. Reimuth, der in Vertretung der Stadtverwaltung erschienen war, begrüßen.

Mit herzlichsten Worten wendete er sich an die Kandidaten und wies sie darauf hin, daß bei der Bewertung der Prüfung nicht nur Wissen und Können, sondern auch die Anlagen des Absolventen berücksichtigt wurden. Ein übertriebener ungesunder Fleiß ohne die entsprechenden Anlagen führe zu keinem Erfolg.

Jugendliche ist man nur dann wirklich, wenn man die Maschine versteht,

ihren geistigen Inhalt in sich aufgenommen und verarbeitet hat.

Heute sei die schulische Berufsausbildung beendet. Es komme jetzt allein darauf an, was jeder daraus im praktischen Leben macht. Sie alle haben bereits ihre Stellung. Sie halten das Glück, wählen zu können im Gegensatz zu den Studenten früherer Jahre, die lange suchen mußten. Da die meisten auch bereits eine mehrjährige Praxis haben, ist ihnen das Kommende nicht mehr völlig fremd. Aber dennoch werden sie mit einem ganz anderen Gefühl an die Arbeit gehen. Sie sind nicht mehr Schüler, sondern sie sollen jetzt schon etwas können und positive Arbeit leisten. Bewahren sie sich dabei als echte Ingenieure!

Gleichzeitig mit der Verabschiedung der Kandidaten gedachte Direktor Mann zugleich mit Worten herzlichster Anerkennung des bisherigen Lehrers der Mathematik, Diplomingenieur Dr. Feischmann, der nach 18jähriger Tätigkeit an der Schule wieder in die Industrie zurückkehrt. Sein Name und sein Wirken

stehen immer mit dem Gedeihen der Schule eng verbunden.

Im Auftrag des örtlichen Studentenfürers entließ sodann Herr Wenzel seine scheidenden Kameraden aus dem Verband der Deutschen Studentenschaft. Er wies sie darauf hin,

daß sie ihr Wissen der Schule verdanken und es nunmehr zum Wohle des ganzen Volkes als Arbeiter der Stiere anwenden sollen.

Jeder ist ein Teil der Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft kommt ohne den einzelnen aus, aber der einzelne nicht ohne die Gemeinschaft. Darum diene er ihr treu, im In- wie im Ausland und widme sich mit aller Kraft den großen Aufgaben, die das neue Deutschland insbesondere dem Ingenieur stellt.

Die eindrucksvolle Verabschiedungsfeier wurde nach Dankesworten des Dipl.-Ing. Feischmann mit der Schulbildung an den Führer und den nationalen Liedern geschlossen. Am Abend trafen sich Schüler, Kandidaten und Lehrerschaft im „Großen Dirschen“ zu einem

starken Kamradtsabschied,

der einen schätzbaren Beweis für die innere Verbundenheit ablegte, die Lehrende und Lernende der Anstalt miteinander verbindet.

Das Sommersemester 1937 an der Rheinischen Ingenieurschule wurde von 131 Studierenden besucht. Davon waren aus Mannheim 56, aus dem übrigen Baden 18, aus der Pfalz 34, aus dem übrigen Deutschland 23 und aus dem Ausland 2.

Die Hauptprüfung haben bestanden:

Bordolfo, Gastmir, aus Badmischhafen a. Rh.; Deindhardt, Hans, aus Mutterhof (Pfalz); Ecker, Karl, aus Mannheim; Elmer, Heinrich, aus Mannheim; Groß, Willi, aus Mannheim; Kräuschmar, Adolf, aus Mannheim; Vahr, Delmut, aus Mannheim-Neckarau; Vahr, Walter, aus Stuttgart; Waser, Alfred, aus Mannheim-Heinau; Wäns, Josef, aus Mannheim-Friedrichsfeld; Reumann, Hans, aus Mannheim; Oberer, Friedrich, aus Kaiserhof-Elmsdorf; Reutter, Eduard, aus Mannheim; Schiel, Wolfgang, aus Mannheim; Stiefel, Rudl, aus Mannheim; Hegler, Heinrich, Heinrich, aus Mannheim.

Die Unterhaltungsseite der „N.N.Z.“

Sechs Zeitungsjungen fahren durch Europa

„Warum sind unsere europäischen Kollegen so still?“

London, im Juli.

Die Vereinigung der New Yorker Zeitungsjungen hat für die sechs geschicktesten und fröhlichsten Zeitungsjungen der Stadt eine fünfwöchige Europareise gemietet. Die sechs glücklichen Gewinner dieser Prämie sind sofort in London eingetroffen, sie werden auf ihrer Fahrt nach Paris und Berlin reisen.

Es ist ein hartes Brot, in der Millionenstadt New York Zeitungsjunge zu sein. Man muß nicht nur eine unermüdbare Stimme haben, die den tosenden Verkehrslärm am Broadway und am Times-Square überdauert, sondern der New Yorker ist auch gewöhnt, daß ihm der Zeitungsjunge die neuesten Weltereignisse gleich ins Ohr brüllt, um ihn durch das Ausschneiden einer Schlagzeile zum Zeitungskauf anzulocken. Die Botschaft, die weiß 16, 17 Jahre alt sind, begnügen sich nicht damit, den Namen der Zeitung zu nennen, sie rufen vielmehr ununterbrochen: „Walfangausbruch in Neuguinea — über 100 Tote!“ oder „Der Scheidungsprozess der Claudette Colbert in Wort und Bild!“ oder „Jean Carlonis Tagesschau — sensationelle Enthüllungen aus der Filmwelt!“ und was es dergleichen „Weltinformationen“ noch mehr gibt.

Von der Geschicklichkeit dieser Jungen hängt für den Straßenverkauf der Blätter sehr viel ab. Mord und Scheidungsprozesse, Banküberfälle und Naturkatastrophen, Streikmusik und Bürgerkriege, Sportereignisse und Filmklatsch sind für die Botschaften der Zeitungsjungen das tägliche Brot, und die Verleger der Boulevardblätter wissen ganz genau, was sie an den halbwüchsigen Jungen für wertvolle Kräfte haben. Darum haben sie beschlossen, die sechs geschicktesten und mit den fröhlichsten Stimmen begabten Zeitungsjungen von New York zu belohnen und ihnen eine fünf wöchige Europareise zu

schenken, damit die Botschaft einmal mit eigenen Augen jene Städte sehen können, aus denen die Nachrichten, die sie täglich ausbreiten, herkommen. Damit sie sich ihr Weltbild, das bisher nur aus Papier bestand, einmal veranschauligen können.

Unter 4000 Zeitungsjungen wurden die sechs Besten ausgewählt, der älteste von ihnen ist der 17-jährige Alce Leech, der jüngste der 12-jährige Henry Benschel. Stolz und überglücklich haben die Buben den Dampfer „President Roosevelt“ bestiegen, und nun sind sie in London eingetroffen, wo sie von zahlreichen Pressevertretern, die sich ihrer kleinen „Kollegen“ annahmen, empfangen wurden. Und nun können sie über dieses alte Europa, das doch ein wenig anders aussieht, als es sich amerikanische Zeitungsjungen gemeinhin vorstellen, vor allem aber wundern sie sich, daß die Londoner Zeitungsjungen so still sind und nur manchmal „Zeitungen!“ vor sich hinmurmeln. Das imponiert den fixen New Yorker Burschen nicht im mindesten, dagegen finden sie es wunderbar, daß man es waag, im Tower den Schlag der britischen Kronjuwelen auszustellen. „Das hätten bei uns die Gangster schon am ersten Tag gestohlen“, erklären sie kopfschüttelnd. Im übrigen finden sie, daß London mit seinen vielen Pferden und alten Häusern recht altmodisch ist und daß die Autos alle aus dem letzten Jahrhundert zu stammen scheinen.

Die sechs Zeitungsjungen, die durch Europa bummeln, werden von London aus nach Paris weiterreisen und sich dann für einige Tage nach Berlin begeben. Natürlich haben sie alle ihre Notizbücher dabei, in die sie eifrig Eintragungen machen, denn sie sollen den Zeitungen nach ihrer Rückkehr Bericht erstatten, und vielleicht ist das das behersehnte Sprungbrett zum — Reporter.

BILDER VOM TAGE



Gefäßrohr draben dem Angreifer

Bei den großen Heilmannövern an der englischen Küste traten auch die Langrohrgefäße der Rüstungsindustrie in Tätigkeit. Die Übungen wurden völlig feilschmäßig durchgeführt. (Weltbild, Sonder-Nr.)



Ein Denkmal für die gefallenen Bretonen

In Sainte-Anne d'Auray wurde dieses Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen 240 000 Bretonen eingeweiht. (Weltbild, Sonder-Nr.)



Ein verunglückter Stratosphärenflug

Dr. Jean Piccard, der Bruder des bekannten Stratosphärenfliegers, unternahm einen Versuch mit einem Ballon, der sich aus 90 Metern zusammenzieht. Dieser Versuchslug, der in Lausanne (U.S.A.) stattfand, endete nach einem sechsstündigen Flug mit der vollständigen Zerschlagung des Ballons durch Feuer. Sämtliche Behälter wurden zerstört. Der Forscher selbst blieb wie durch ein Wunder unversehrt. Unter Bild zeigt den Start auf dem nächsten Flugplatz. (Weltbild, Sonder-Nr.)

im Bruchteil einer Sekunde ein Schädel unter die Lider gesteckt hat.

Spanisch und japanisch

Zwei Legenden

Sanki Jago, der Schutzherrliche Spaniens, ging einstmals in Andalusien spazieren, da traf er einen heiligen Mann, der fromm in seiner Einsiedelei lebte. Der Schutzpatron, dem der Eremit gefiel, sprach ihn an und gewährte ihm wohlwollend einige Wünsche. Der Eremit bat für Spanien:

„Schöne Kirchen, fruchtbarer Boden!“

„Gewähr!“

„Zapfere Söhne, fromme Töchter!“

„Auch das!“

„Eine weise Regierung!“

„Nein! Du forderst zu viel, mein Vater. Wenn Spanien auch noch weise regiert wird, verlassen alle Engel den Himmel und ziehen nach Spanien.“

Ein berühmter japanischer Maler, der sich fleißig Jahre seines Lebens innig und anspornend für seine Kunst gemüht und nur der Wahrheit und Schönheit gedient hatte, zeigte seinen Freunden eines Tages sein neuestes Gemälde.

Auf Selbe war da eine herrliche Landschaft zu sehen. Ein schmaler, blauenüberschütteter Weg wand sich durch blumige Weiden zu malerischen Felsen hin, die sich zu einem erhabenen Gebirge aufstürzten. Zwischen den Felsen war eine Höhle zu sehen, die von einer kunstvollen bronzernen Tür verschlossen war.

Als die Freunde nun nachdenklich vor dem Bilde standen, trat der Meister aus ihrer Mitte hervor,

raffte sein Gewand, trat in das Gemälde hinein und wanderte den Weg entlang, wurde kleiner und kleiner, bis er vor der bronzernen Tür hin stand. Dort angekommen, wandte er sich zu den stummenden Freunden zurück, winkte ihnen freundlich mit der Hand, trat in die Höhle hinein und schloß die Tür hinter sich.

Er ist niemals wieder gesehen worden.

Unsichtbare Brillen

Der Gedanke, die manchen wie weilsand Goethe verhasste Brille durch unsichtbare, dem Auge unmittelbar unter die Lider aufzusetzende Schalen zu ersetzen, ist nicht neu, aber erst in neuerer Zeit so durchgearbeitet worden, daß man von einer Verwirklichung reden darf. Ueber die Frage handelt der Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Heine (Riel) im Augustheft von Helios & Alahns Monatsheften; auch über das Einsehen der Gläser, das manchen vielleicht besonders schwierig erscheint, spricht er. Nach seinen Erfahrungen gelingt es in den meisten Fällen, das Hartglas einzusetzen, ohne daß der Patient merkt, was vorgeht, und sich dann nur sehr unmerklich, daß er so schön sehen kann. Nachdem das Gesehene ist, kommt der Punkt, wo auch der Patient mitarbeiten muß; er muß sich das Hartglas ein- und aussetzen lernen. Darin ist die Geschicklichkeit der Menschen sehr verschieden. Es ist mehrfach vorgekommen, daß Patienten, nachdem ihnen das eine Glas eingesetzt war, das andere in die Hand nahmen und nach kurzer Anweisung sogleich selbst in das andere Auge setzten und gar nicht auf den Gedanken ver-

700 Jahre Stadt Berlin

Von Dr. J. Pappert, Oberbürgermeister und Stadtpräsident der Reichshauptstadt

Ich bin, besonders in der letzten Zeit, sehr oft gefragt worden, warum Berlin ausgerechnet im Jahre 1287 seinen 700. Geburtstag feiert. Viele Volksgegner bezweifeln, daß die Stadt an der Spree wirklich schon eine solche Vergangenheit zurückbilden kann. Andere dagegen meinen wieder, daß Berlin doch sicher noch viel älter sei.

Der Ursprung der heutigen Reichshauptstadt datiert zweifellos nicht erst aus dem Jahre 1287. Berlin hat meines Erachtens ein viel höheres Alter, denn es steht einwandfrei fest, daß es vor vielen Jahrhunderten als alte germanische Siedlung bereits bestanden hat. Trotzdem wird das Jahr 1287 als das eigentliche Gründungsjahr Berlins angenommen, weil in diesem Jahre — dafür liegen die geschichtlichen Dokumente vor — Berlin zum ersten Male urkundlich erwähnt wird.

Die beiden Markgrafen Otto III. und Johann I., Nachkommen Albrechts des Bären, gründeten die Doppelland Berlin und Kölln um 1280. Der Plan war, einen Brennpunkt des Handels zum Osten zu schaffen und einen neuen Verbindungspunkt zwischen dem Heiligen Römischen Reich deutscher Nation und dem Osten Europas zu errichten. Im Jahre 1287 schlossen diese beiden Markgrafen einen Vertrag mit dem Bischof von Brandenburg über die Verleihung der kirchlichen Lehensrechte. In dieser Urkunde räumte der Bischof von Brandenburg den Markgrafen einen Anteil am Archidiazonat, der damaligen Kirchensteuer, ein. Unter den 18 Jengen des Vertrages befinden sich auch der Beauftragte des Markgrafen, der unterzeichnet „Samson, plebanus de Colonia“, also Pfarrer von Köln. Eine andere Urkunde nennt aber später Samson „praepositus de Berlin“, also Propst von Berlin. Somit ist einwandfrei erwiesen, daß die Doppelland Berlin-Kölln 1287 bereits bestand. Diese wertvolle Urkunde ist in dem Domarchiv von Brandenburg aufbewahrt.

Die Reichshauptstadt wird ihren Geburtstag feilsch begehen und dafür sorgen, daß sich alle Veranstaltungen würdig einreihen in die Geschichte, Vergangenheit und Gegenwart der Stadt.

Den Anlaß der Feierlichkeiten des Jubiläums, das unter der Schirmherrschaft des Gauleiters, Reichsminister Dr. Goebbels, steht, bildet am Sonntag, dem 18. August, der große historische Festzug, den der Direktor der Berliner Rathsbibliothek, Dr. Arendt, ausgerichtet hat. In 100 Gruppen werden mehr als 3000 Menschen, 50 Wagen und 50 Tragmodelle eines Querschnitt durch die 700 Jahre der Berliner Geschichte geben. Dieser Festzug ist in drei Hauptgruppen aufgliedert, die erste veranschaulicht Ereignisse aus der Berliner Geschichte, die zweite bringt Besonderheiten der zwanzig Berliner Verwaltungsbereiche und die letzte Gruppe zeigt Berlin als Reichshauptstadt. Im Festzug wird die weltberühmte „Halle Grete“, die Kanone Friedrich I., zu sehen sein, wie auch die beiden Berliner Charakteristika, die „Berolina“ und der „Berliner Bär“, und schließlich werden all die kleinen Randberühmtheiten nicht fehlen, wie z. B. „Gedenkscheber Rant“.

Der zweiten Höhepunkt unserer Festwoche wird ohne Zweifel das große Festspiel Berlin in sieben Jahrhunderten deutscher Geschichte bilden, das seine feilsche Uraufführung im Olympiastadion auf dem Reichssportfeld am 18. August erleben wird. In neun grandiosen Bildern soll Berlin als Mittelpunkt märkisch-preussischer Kultur sowie als Hauptstadt des Dritten Reiches dargestellt werden. Das erste Bild zeigt den „Reichlichen Aufstieg und Einzug der Tempelritter“, das zweite „Blut und Mitter“, das dritte „Der Dreißigjährige Krieg“, das vierte „Der Soldatenkönig und der Große König“, das fünfte „Freiheitskriege“, das sehsche „Viedermeier und Romantik“, das sehsente „Die großen Kriege 1870/71 und 1914/18“, das achte „Die Olympischen Spiele 1936“ und das neunte als Schlußbild zeigt „Das neue Deutschland“.

Unter alles Volkheit, der „Stralauer Fischzug“, wird drei Wochen lang die Berliner und die Wälsche aus dem Reich erfreuen. Der Stralauer Fischzug ist bekanntlich das älteste, Jahrhunderte alte

Berliner Volksfest und bringt in diesem Jahre besondere Ueberraschungen.

Die Festwoche ist aber nicht nur auf die heitere Note abgestimmt; sie zeigt auch Berlin in der Kunst. Zwei große Ausstellungen geben ein umfassendes Bild von der Kunst und darüber hinaus von der wirtschaftlichen Entwicklung der Reichshauptstadt.

Bester werden die Musikfestspiele im Weißen Saal des Schlosses und die traditionellen Konzerte im Schlüterhof Zeugnis ablegen von dem ersten Kunstwillen der Reichshauptstadt. Die 700-Jahrfeier der Stadt Berlin soll und wird zu einem wahren Volksfest gestaltet werden, das in der Woche vom 15. bis 22. August das Bild Berlins vollkommen beherrscht.

Doppelmitgliedschaft in der Reichskulturkammer

Zwei wichtige Entscheidungen

Der Präsident der Reichskulturkammer hat zwei wichtige Entscheidungen über die Doppelmitgliedschaft bei verschiedenen Kammern getroffen. Für die im Rundfunk tätigen Musiker gilt folgendes: Ein Musiker übt nicht deshalb eine zur Zuhörerschaft der Reichsrundfunkkammer gehörende Tätigkeit aus, weil sein Spiel durch Rundfunk verbreitet wird. Entsprechendes gilt für Komponisten, Urheber von Musikopern oder Rundfunkkapellmeister, Chorleiter usw. haben daher nicht der Reichsrundfunkkammer anzugehören. Diese Personen gehören vielmehr ausschließlich in die Reichsmusikammer. Wenn ein Rundfunkkapellmeister das Programm selbst zusammenstellt, so übt er insofern eine Tätigkeit aus, die in das Gebiet der Reichsrundfunkkammer fällt. Diese Tätigkeit tritt jedoch gegenüber seiner musikalischen Betätigung völlig zurück, so daß er insofern von der Mitgliedschaft zur Reichsrundfunkkammer auf Grund des § 9 der Erläuterungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1. November 1933 befreit werden muß.

Ueber die Mitgliedschaft zur Reichsmusikammer oder Reichsoperkammer ist folgende Entscheidung getroffen worden: Eine Berufs-

ständische Erlassung soll grundsätzlich nur durch die Organisation erfolgen, auf deren Gebiet der Erläuterer hauptsächlich tätig ist. Das Schriftleitergesetz macht hiervon insofern eine Ausnahme, als es durch ausdrückliche Vorbehalt die Erlassung von nebenberuflichen Schriftleitern im Reichsverband der Deutschen Presse vorsieht.

© Wechsel in der Leitung der Düsselbacher Kunstakademie. Aus Düsseldorf wird gemeldet: Wie die Nachrichtenstelle der Regierung mitteilt, ist der Direktor der Düsselbacher Kunstakademie, Grund, bis auf weiteres von seinem Posten beurlaubt und Professor Fahrtenkamp mit der kommissarischen Leitung der Kunstakademie betraut worden.

© „In neuen Ufern“ in Beweig. Deutschland hat sich wie bereits mitgeteilt, vorbehalten, in der Reihe der bei der Internationalen Filmkonvention in Venedig vorzunehmenden Filme einen achten Spielfilm zu nennen. Nun ist dieser Film bekanntgegeben. Es handelt sich um den Ufa-Film „In neuen Ufern“, nach dem gleichnamigen Roman von Lorenz, den unsere Väter aus der Verfilmung in der „Neuen Wauwau-Zeitung“ kennen.

© Römische Münzen in sibirischen Gräbern. Im Kreis Reichenburg gelang es, zum ersten Mal auf ostdeutsch-ostgermanischem Gebiet, ein reiches Münzhoft zu freilegen, in dem vor anderthalb Jahrtausend ein gotischer Edelmann beigesetzt wurde. An Grabbeigaben fand man neben Schwerden von Tongefäßen, Ketten eines hölzernen Stuhls u. a. m. auch drei römische Münzen, darunter eine mit dem Bildnis des Kaisers Hadrian. Der Fund, der auch insofern bemerkenswert ist, als der hölzerne Fußbodenbelag des Grabhauses noch vollständig erhalten ist, wird in das Königsberger Prähistorisches Museum überführt.

© Ein „Stammbaum“ für die Werke des Voltaire. Die Verwaltung des Pariser Louvre-Museums beabsichtigt, von allen im Louvre ausgestellten Kunstwerken einen solchen „Stammbaum“ zusammenzustellen, in dem nicht allein die Herkunft des Werkes ausführlich angegeben wird, sondern auch Hinweise auf Literatur und Reproduktionen enthalten sind. Es werden in diesen Stammäumen auch die Ergebnisse der chemischen und röntgenologischen Untersuchungen wiedergegeben.

Vermischtes

In einem Dorfe bei Beaupré (Oise) land dieser Tage die Bekämpfung des Nachlasses eines alten Wunderlings hat, der Brighton hieß und ein pensionierter englischer Seemann war. Brighton konnte nur noch an Krücken gehen, denn beide Hüfte waren ihm erstarrt und mußten amputiert werden. Im fortgeschrittenen Alter hatten sich Verhärtungen eingestellt und endlich hatte der Kranke für immer das Bett zu hüten. Eine Krankenschwester verließ ihn und sorgfältige Pflege. Letzteres erschien notwendig, denn mit dem Alter war nicht gut Richten offen. Niemand machte es dem Kapitän recht. Die Krankenschwester fand lustige Dinge in dem alten Hause vor. Alle Zimmer bis auf zwei waren verfallen. In dem einen lag der Engländer, das andere erhielt die Pflegerin zur Wohnung. Die verfallenen Zimmer durften nicht geöffnet werden, auch von außen konnte man nicht hineinschauen, da die Türen geschlossen waren. Brighton lag seit zehn Jahren zu Bett, nur mit Nachtschub und Unterhosen bekleidet. Die Pflegerin mußte diese Dinge von Zeit zu Zeit aufwischen und — aufbessern. Denn obwohl der alte Kapitän reich war, obwohl er über Trüben voll neuer Wäsche verfügte, so er immer wieder die alten Sachen an und wurde lustigsteils wild, wenn die Pflegerin ihm vorzüglich, frisches Unterzeug an Stelle der alten, verfestigten Stücke zu nehmen. Nein, diese Unterhosen, dieses Hemd gingen noch einmal zu Nichten! Nun war der alte Engländer gefahren. Da feinerlei Testament vorlag und auch keine Verwandte vorhanden waren, erklärte die Gemeinde die Hinterlassenschaft als ihr Eigentum und bestimmte eine Auktion an, die seltsamste, die man vielleicht erlebt hat. Das ganze Dorf fand sich ein. Unter Aufsicht des Gemeindevorstehers und des Auktionators wurden die seit zwei Jahrzehnten verfallenen gewesenen Zimmer geöffnet. Mordluft schlug den Eintretenden entgegen. Schwärme von Rotten stiegen auf, als die Fensterläden endlich wieder Licht einfallen ließen. Hunderte von Spinnen flüchteten. Die so lange unberührten Zimmer machten einen fast gespenstischen Eindruck. Jemand man in ihnen auch allerlei Wertwirdiges fand. So fand in einem der sechs Zimmer nur ein Tisch, auf dem ein Schwert lag. Im übrigen gab es reichlich unbenutzte Bettwäsche zu erblicken. Auch die Möbel, teilweise alte, geborgene englische Stücke, gingen reichlich weg. Dann aber kam die Verwahrloste Brighton's dazu — und mit ihr die grotesksten Lieberfahrungen. Der Kapitän, der seine alte Unterhose immer wieder hatte flüchten lassen, beschlief fünfzig Paar nagelneue Unterhosen. Desgleichen hatte er, obwohl seit zehn Jahren ohne Füße, dreihundert Paar neue Socken. Als die Auktion beendet war, kam der Gehilfe des Auktionators, der noch einen Rumbang durch die Räume des Hauses gemacht hatte, von dem Dachboden herunter und sagte laut, um die vorzeitige Beendigung der Auktion zu hindern: Oben steht noch ein Parquetbrett. Der Herr war natürlich leer. Niemand wußte, zu welchem Zweck Mr. Brighton ihn sich einmischen ließ und auf dem Dachboden verkauft hatte. Auch er wurde nun versteigert und ging fort für 200 Franken an einen Galant, der ihn, wie er sagte — als Badewanne brauchen wollte.

Auch der mit dichterlicher Phantasie Begabte vermag sich, wenn er seinen Blick in das traurige Gesicht eines Krüppelns versenkt, keine Vorstellung von der vielstündigen Verwendbarkeit dieser überreichen Verkaufsprodukte des Handbals zu machen. Man hat auf heimlichem Wege festgestellt, daß 8 W. der jährliche Wollverkauf der Stadt München ausreichen würde, etwa 50 Güterwagen mit Ähren, 100 mit Papier, 80 mit Glasherden, 42 mit Eisen und 27 mit Weibchen zu füllen. Eine besonders einbringliche Sprache reden die Zahlen der Berliner Müllstatistik. Sie besagt, wie man in einem Kuffel von Prof. Dr. Charlotte Lorenz

im Augustheft von Bedogen & Klossing Monatsheften lesen, im Jahre 1932 auf nicht weniger als 700 000 Tonnen. Die Beschaffenheit des wertlos gewordenen Müllinhalts übertrifft in Bezug auf seine Verwertbarkeit alle Erwartungen. Im Jahre 1932 sind aus diesen Ablagerungen des Berliner Haushalts Rohprodukte im Gewicht von 9000 T. zu Wiederverwertungszwecken ausfortiert worden. Im Jahre 1930 wurde bereits die doppelte Menge: 18 000 T., das sind 1,8 v. H. des Gesamtverbrauchs, für die Reproduktion gerettet. Diese Menge entspricht u. a. nicht weniger als 4500 Tonnen Weißblech, 2000 Tonnen Schrott (eiserne Löffel, Pfannen, Emailgegenstände), 300 Tonnen Metalle (Zinn, Zink, Messing, Aluminium, Kupfer, Blei, Antimon, gemischte Metalle), die von Altmittelhändlern aufgekauft werden und fast 3000 Tonnen Rohprodukte (Kumpen, Schreie, das sind alle Hüter, Papier, Pappe, Anoden, Bleifäden, Glas, Flaschen, Kette, Gummi, Anoden, Brot, Schabe und Bekleidung). Dazu kommt noch auf dem Wege der Sammlung ein Anfall an Bleichen mit einer Stückzahl von 197 000 sowie von Altpapier. So konnten in einem Versuchswerk in einer Sortieranlage, die rund 5 v. H. des Berliner Mülls aufwertet, jeden zweiten Tag allein 5 Tonnen Papier verladen werden. Bei Verteilung des anfallenden Altmülls auf einen Güterzug würde der Abtransport nicht weniger als 500 Wagon für Blechblech, 285 für Schrott, 40 für Metalle und 210 für sonstige Rohprodukte erfordern. Die Ertragssteigerung des landwirtschaftlichen Bodens, die durch Verwendung des aus dem Berliner Stadtgebiet bezogenen Mülls als Düngemittel bewirkt wird, ist nach vorläufiger Schätzung auf 40 v. H. zu veranschlagen, wodurch eine Mehrerzeugung mit Brot und Kartoffeln für 40 Volksgenossen gesichert wäre.

Vor dem Landgericht in Aix en Provence ging ein großer gesellschaftlicher Denkmalspruch zu Ende, der nun schon 14 Jahre lang andauert. Es handelt sich dabei um die Erbschaft des im Jahre 1918 verstorbenen russischen Grafen Sergius Stroganoff. Stroganoff war um die Jahrhundertwende eine der bekanntesten Figuren der Pariser großen Welt. Er besaß in Russland Antiquitäten, Grabdenkmäler, Juwelen und verfiel über ein Milliardenvermögen. Aber er zog es vor, sein Leben in Paris und an der Riviera zu verbringen. Hier verarbeitete er sich im Jahre 1900 mit einer jungen Französin namens Rose-Angelica Lemiere, die er mit dem größten Luxus umgab. Er kaufte ihr Villen und Schlösser, und als sie einst über eine vorübergehende Geldverlegenheit klagte, schickte er ihr telegraphisch eine Million Goldfranken von Paris nach der Riviera. Kurz nach dem Tode des Grafen im Jahre 1923 erschien ein junger, unbekannter Russe, der zufällig auch auf den Namen Stroganoff hörte, aber nicht mit der berühmten Familie verwandt war. Bei der Witwe und gab sich als Neffe des Verstorbenen aus. Der jugendliche Abenteuerer hatte aus dem Besitz einer Verwandten des Grafen, der Prinzessin Olga Scherbatoff, eine Reihe von Familienpapieren gestohlen, mit denen er seine Ansprüche zu rechtfertigen suchte. Als er nun aber auch Anspruch auf die Erbschaft des Verstorbenen erhob, wußte ihn die Witwe, die ihn zunächst freundlich aufgenommen hatte, auf die Straße. 14 Jahre hielt der Schwindler vor allen Gerichten Frankreichs seine Ansprüche in endlosen Prozessen durch, obwohl nach und nach alle seine Behauptungen entkräftet wurden. Erst jetzt konnte der Prozeß mit seiner völligen Zurückweisung zu Ende gehen. Der Schwindler ist inzwischen an seinem aufsehensweisen Leben gestorben. Er hätte sonst vielleicht auch heute noch seine Niederlage nicht hingenommen.

In einem badepflichtigen Strandbad fand dieser Tage die fünfzehnjährige Neuzugewanderte Lato Togi einen kleinen Brillenbühler, den irgendein Badegast im Sande verloren hatte. In ihrem Erstaunen empfand der Behälter aber eine ganze Anzahl höher Geldstücke. Ob sie sich zu besinnen, gab die Schülerin den Behälter der Verarmung des Strandbades ab, wo man feststellte, daß der Brillen-

Opiumskandal durch den Ollonoy

Schweres Unglück auf dem Amazonas

Belem (Paraguay), 29. Juli. (U. P.) Auf dem oberen Amazonasstrom hat sich ein schweres Schiffsunglück ereignet. Das Flussboot „Jose Antunes“, das eine Ladung Breantoff an Bord hatte, geriet aus noch ungeklärter Ursache in Brand und sank. Nach unbedingten Berichten kamen dabei fünfzehn Personen ums Leben, während zwanzig verletzt wurden. An Bord des Bootes befanden sich 38 Passagiere; die Stärke der Besatzung ist nicht bekannt. Eine Kommission der Panamerikanischen Passagiersgesellschaft mit Kaptein und Krankenschwestern an Bord befindet sich unterwegs nach Breant, in dessen Nähe sich das Unglück ereignete.

Eisenbahnunglück in Japan

In der Station Okazama auf der Hauptstrecke Tokio-Schimonoseki ist ein Personenzug auf einen dort haltenden Expresszug auf. Mehrere Wagen des Personenzuges wurden zertrümmert. Bis jetzt wurden 29 Tote und Vermunnete gezählt.

Julius und Henry Barinat in Belgien vor Gericht

Die Voruntersuchung in der Betrugsangelegenheit des jüdischen Hochaplers und Schwindlers Julius Barinat wurde am Donnerstag abgeschlossen. Dem Antrag des Staatsanwaltes auf Einleitung des Strafverfahrens gegen Julius Barinat, seinen Bruder Henry sowie drei weitere ehemalige Verwaltungsratsmitglieder der Roorbebank und des Bankhauses Goldschier & Perno wurde stattgegeben.

Die Gerichtsverhandlung über den Fall Barinat wird nunmehr in Belgien mit großem Interesse erwartet. Im Zusammenhang hiermit stehen Vor-

würde eines Teiles der belgischen Presse gegen die Vertung der Nationalbank, die angeblich von Barinat unbedeutende Umsätze in Millionenbeträgen angenommen habe, obwohl sie über den Stand der Unternehmens Barinat im Klaren gewesen sei.

Bergwerkunglück bei Metz

In einem Bergwerk von Petit Moselle bei Metz brach ein Brand aus. Während der Löscharbeiten erfolgte plötzlich ein bisher ungeklärter Unfall, durch den 14 Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Ein Arbeiter erlag seinen Verletzungen.

Amokläufer tötet vier Personen

In der baskischen Gemeinde Bialdi töteten vier Personen einen Amokläufer zum Opfer. Ein Baskenarbeiter hatte, einem Botenwechsel mit einem Postmeister hatte, sich in einem Autounfall mit seinem Gemüter niedergelassen und dessen Frau niederschoss. Schließlich begab er sich in seine Wohnung und tötete mit eisernen Schrauben seine schlafende Frau. Der Amokläufer flüchtete nach diesen Taten vor den ihn verfolgenden Gendarmen in einen benachbarten Wald und verschwand. Er konnte bisher noch nicht gefunden werden.

Großflugboot „Cambria“ zum Ozeanflug gestartet

Das englische Großflugboot „Cambria“ verließ am Donnerstagabend 7 Uhr Noon in Irland, um einen die Ueberquerung des Ozeans zu versuchen. Der gleiche Versuch nach Nordamerika ist vor kurzem von dem britischen Großflugboot „Caledonia“ erfolgreich durchgeführt worden.

daß keine Mandantia am rechten Oberschenkel eine Narbe davongetragen habe, und meinte, daß habe doch nichts zu sagen; er wußte sich indessen belehren lassen, daß auch das keine Bedeutung hatte, denn das Mannequin wußte nicht nur Gesellschaftsregeln, sondern auch Badegänge vorzuführen.

Der verdorbene Erfinder, Senator Baroni, hinterläßt ein Vermögen, das auf etwa 100 Millionen Lire beziffert wird. Es ist zum Teil in Italien, zum Teil im Ausland angelegt. Haupterin ist Eletra Baroni, die fünfjährige, aus der zweiten Ehe des Verstorbenen stammende Tochter. Die drei Kinder aus erster Ehe, Diana, Giolio und Giulio, müssen sich mit dem Pflichtteil begnügen. Die Witwe, Gesa, im Christina Baroni, wird die Aufsichtung aus einem Viertel des Vermögens haben.



Das Mädchen Elin wird geküßt

Roman von Jenny Sautler-Kögel

4. Kapitel

Herr Heinrich Friedrich von Erdmannsdorf zu Großgrabe und Bulleritz hatte sich veripfelt. Der- gleichen geschah ihm sonst nur selten. Er hatte gewöhnlich genussam Zeit und Ruhe, um sich auf all das, was er plante, geistig vorzubereiten. So ein Poch, daß er gerade heute, da unter Umständen auf dem Motorboot des Herrn Konrad Hallermann gewichtige Worte gesprochen werden sollten, die Vorbereitung zu dem großen Ereignis so weit getrieben hatte, daß er es selbst darüber verpackte.

Es war gut zwanzig Minuten über die vereinbarte Zeit, als Herr Heinrich Friedrich am Eingang des Weidenauer Weges erschien und — ungenastet, daß er dies aus angeborener Abneigung nur sehr ungern tat! — in langen Sprüngen über das feine Weidenauer sah, um seinen Weg abzukürzen und so schnell wie möglich an Ort und Stelle zu sein. — Elin Hallermann waren aber wohl die zwanzig Minuten zu lang geworden, sie besand sich jedenfalls nicht mit dem Motorboot an der Stelle, die sie beide vorgeplant auf dem Stöckchen sorgsam mit einem roten Kreuz bezeichnet hatten.

Herr von Erdmannsdorf stellte das mit einer leisen Enttäuschung fest: er hatte sich sehr auf diese Fahrt und auf das Mitgehen an Bord mit dieser jungen, blonden Elin, die so schöne Glieder hatte und so geschmeidige Bewegungen, gefreut. Es ist möglich, daß man, wenn man Heinrich Friedrich von Erdmannsdorf zu Großgrabe und Bulleritz sieht, und wenn man so viele Erdteile, Menschen und Dinge gesehen hatte wie eben dieser Heinrich Friedrich von Erdmannsdorf, nicht mehr eine so schlichte und ursprüngliche Reizung zu einem Mädchen aufbringen kann, eine zärtliche und liebe Bewandern, dann war es gewiß die zu dieser einst, unverdorbenen und bezuglosen jungen Elin.

Und nun war Elin schon wieder abgedampft. Oder sie hatte das Wort zu einer kleinen Rumpfsahrt

benutzt und konnte in einigen Minuten wieder zur Stelle sein.

Herr Heinrich Friedrich zog sein großes seidenes Taschentuch, das er zu einem ganz kleinen Anzeil zusammenrollen konnte, aus der Tasche und schaute damit die Uferlinie ab, auf die er sich setzen wollte. Er war ganz und gar hordmäßig angezogen. Es fehlte von der blendend weißen Dose bis zur dunkelblauen Mütze nichts an der Kapitäns-Aufmachung. Das war so eine Schwäche von diesem Heinrich Friedrich, daß das Leben für ihn keinen Sinn hatte, ohne den zu jeder Gelegenheit passenden, vornehmen und freis über jeden geschmacklichen Zweifel erhabenen Anzug. Aber abgesehen davon war er auch nicht schlechter und dummer als ein anderer seiner Zeitgenossen. Im übrigen sah Herr von Erdmannsdorf in seinem Seemanns-Anzug sehr hübsch aus! Die Mütze stand ihm glänzend. Sie machte sein schmales, scharfgeschnittenes Gesicht sinner, und sie passte gut zu dem sehr kurz geschnittenen, leicht angelegten Schläfenhaar. Räum er die Kopfbedeckung ab, dann enthielte der ein wenig zu hoch anliegende, bereits etwas fahle Scheitel schon eher sein wahres Alter.

Wohnte Herr von Erdmannsdorf auch warten und auspähen, Elin Hallermann kam nicht zurück.

Der glühende Sonnenglanz blendete ihn. Er richt sich unmutig mit der Hand über die Augen und sah vor sich hin. Da erblickte er plötzlich dicht vor seinen Füßen — im seidenen Uferwasser — etwas Wertwirdiges! Dort schaukelte im gelblichen Wasser, halb schon auf Sand gesetzt, ein gekochtes Kartoffel- und.

Mit spitzen Fingern angelte er sie heraus, um sie näher zu betrachten. Es war nichts Besonderes an ihr zu sehen: eine gelbe „Industrie“ schien es zu sein. Auf einer Seite war sie etwas ausgeplagt; möglich fiel ein gelbes Stüchchen aus der herunterhängenden Schale zu Boden. Herr von Erdmannsdorf mußte schnell das Antlitz wegnehmen, damit es ihm nicht aufs schneeweiße Gesicht fiel. Es war wirklich nichts Besonderes an dieser Kartoffel. Allenfalls das, daß sie einem in der Hand lauwarm erschien. Aber das konnte ja auch von der Sonnehitze herkommen. Warum in aller Welt sollte Elin ihre Kartoffeln ins Wasser geworfen haben? Er konnte sie sich nicht während vorstellen. Sie war doch viel zu wertvoll, um auf Unpünktlichkeit in einer solchen Welt...

Die Kartoffel hatte einen sehr angenehmen Geruch. Sie erinnerte an Groß-Grabe und Bulleritz, an Uferlächer und Bubenstrieche, an Kartoffelkuchen und Lagerbrot. Heinrich Friedrich war nahe daran, hineinzuhäufeln! Als er, in Gedanken verloren, sich schon zum Rande fügen wollte, wurde er sich plötzlich bewußt, daß er einen recht kräftigen Hunger hatte. Es war nun schon gleich drei Uhr, und mit Rücksicht auf Elin Hallermanns Einladung hatte er heute nur ein sehr kleines Frühstück zu sich genommen.

Nach einem letzten vergeblichen Blick in die Runde warf Herr von Erdmannsdorf seine Kartoffel weit, weit hinaus in die drängenden Blüten und wanderte dann wieder ins Dorf zurück.

Der Mittelpunkt von Weidenau war der Gasthof „Zum Alten Grafen“. Wer etwas in diesem Dorf zu tun hatte, der mit seinen dünnen, unendlich langgedehnten Streifen von Häusern und vor allem Häusern die Stadt mit dem nächsten großen, flussab gelegenen Ort verband, der lehrte für eine kurze Zeit im „Alten Grafen“ ein. Hier betrat man eine große, blau bemalte Wirtschaft mit tiefen, dunkelbraunen Deckenbalken, hier sah man an schweren, hellgelblichen Holzstühlen in dunklen Ritzen, hier trank man ein dunkles, schäumendes Bier oder einen hellen, herben Landwein.

Jetzt — am frühen Nachmittag — war fülle Stunde im „Alten Grafen“. Ohne sich viel umzuschauen, keuerte Herr von Erdmannsdorf auf eine Ritze zu und ließ sich an einem der beiden Tische dort nieder. Am anderen Tische saß auch ein Gast, ein Mann, der regungslos und ohne aufzuschauen, unspürbare Kreise auf die hellgelbete Platte malte. Es dachte einen merkwürdig an, wenn man dem kummern Bedauern dieses Mannes zusahnte. Man wurde traurig dabei, wenn man das abengebaute Haupt betrachtete, zuzah, wie die wühige Hand langsam und schwerfällig...

„Mein Gott, das ist ja Ponsief, mein wirklich, das ist ja Ponsief!“

Heinrich von Erdmannsdorf sprang auf und ließ hinter sich.

Rotfährig war es Ponsief! Er war nur grauer geworden in den vielen Jahren, in denen man sich nicht gesehen hatte. In Offen war mal ein Kameradschaftstreffen — gleich nach dem Kriege. Seitdem war Erdmannsdorf nie wieder mit dem alten Kameraden aus dem Felde zusammengetroffen. Er

war immer gerade im Ausland, wenn so eine Sammentunfirt geplant war.

Damals, im Landmananzia — bei der großen Fahrt, wo auch noch Müller war — und der lange Soden — und Grell, der dann verunglückt ist, da warst du nicht mit? Du warst da wohl gerade in Afrika?“ fragte Ponsief, als sie man zusammensahen.

„Ja“, erwiderte Heinrich Friedrich, „da war ich gerade in Afrika.“

„Schade, du. Das war eine schöne Sache. Da haben wir einen solchen Vorbeimarsch gemacht und Soden hat gesprochen. Es war sehr schön. Eigentlich war es das letzte wirklich Schöne.“

Heinrich Friedrich antwortete nicht. Er betrachtete Ponsief verhöhlen. Der Kamerad sah nicht gut aus. So wie heute hatte er nie ausgesehen, im schlimmsten Trummelkauer im Schützenatzen nicht. Das große Haupt verwilderte, die Haut war grau und faltig. Es war lächerlich traurig, wenn ein so häßlicher, großer Mann einen so ungeschickten, einen so — verzweifelter Eindruck erweckte.

„Dah du die Besichtigungen in Afrika noch?“ fragte Ponsief.

„Ja, — das heißt: ich habe sie gerade noch. Ich will in ein paar Tagen nach Algier fahren — du weißt doch, daß meine Mutter dort unten lebt. Ich will mit einem Käufer verhandeln, der den Besitz ungeteilt übernehmen will.“

„So — mit einem Käufer? Er will ihn angekauft übernehmen!“ — Das da nicht auch einen Käufer für meine Fabrik?“ fragte Ponsief gepreht und leise und mit dem mühsamen Kallus eines Köhlers. „Ich bin nämlich mit meinem Ding auch am Ende.“

Der Herr von Erdmannsdorf konnte das. Er konnte das ganz genau. So war das immer: Alle sorgten sie ihn an!

Er konnte sich nicht mehr retten vor all den Neuten, die Geld von ihm haben wollten. Gerade war er hineingefallen mit diesem Freiersdorf dort in Gennitz! Einen Wagen hatte er herausbekommen für alle die stahlenden, die er im Laufe der letzten Jahre in das Unternehmen dieses Mannes hineingekauft hatte, einen schneeweißen, fast neuen Rennwagen. Als ob er, Friedrich Heinrich von Erdmannsdorf, je mehr getan hätte, als die und da, wenn er gerade am Orte war, einem größeren Autorennen als Jachauer beisammengucken.

(Fortsetzung folgt)

Zahlen aus der deutschen Kreditwirtschaft zum Halbjahresschluß

Der Einlagebestand bei den Sparkassen ist nach dem neuesten Halbjahresbericht des Instituts für Konjunkturfor-

Duldungspreise und Duldungsspannen - Zur besseren Marktüberwachung

Auf dem Gebiet der Überwachung der Preisbildung hat eine wichtige Neuerung stattgefunden, die der Wirtschaft

Internationale Kohlenkonferenz in Brüssel?

Das Internationale Arbeits-Büro plant für Ende dieses Jahres die Abhaltung einer internationalen Kohlen-

Kauf des Handwerks auf der 25. Deutschen Ostmesse

Im Rahmen der großen Handwerks-Ausstellung auf der vom 15. bis 28. August in Nürnberg stattfindenden 25.

Die Verhandlungen über die deutsch-französische Warenverkehrs-Abkommen im Reichsgebiet veröffentlicht

Die Verhandlungen über die vorläufige Anwendung von deutsch-französischen Abkommen über den Warenverkehr

Industriebericht Rheinlands, Dortmund - Wieder 8 v. H. Zunahme

Die Industriebericht Rheinlands, Dortmund, vom 23. Juli, zeigt, dass die Produktion im Juli gegenüber dem Juni

Industriebericht Rheinlands, Dortmund - Die v. H. der Rheinlands

Die Industriebericht Rheinlands, Dortmund, vom 23. Juli, zeigt, dass die Produktion im Juli gegenüber dem Juni

Industriebericht Rheinlands, Dortmund - Die v. H. der Rheinlands

Die Industriebericht Rheinlands, Dortmund, vom 23. Juli, zeigt, dass die Produktion im Juli gegenüber dem Juni

„Kleiner Geschäftsmann“ oder Konzern?

Was Amerika lehrt - Kleinheit als Vorteil - Geschäftlicher Vorspann: die neue Idee Zielscheibe Großunternehmen - Jeder kann „groß“ werden

Bei oberflächlicher Betrachtung der nordamerikanischen Wirtschaft erscheint die Lage des kleinen Mannes in USA wenig beneidenswert, denn v. B. rund 80 v. H. der amerikanischen Bismarcken werden von nur 4 Firmen hergestellt, 3 Großkonzerne

Kräfte einziehen, sobald die Phäre des „großen“ Konzerns erreicht ist. Die Feststellung wird vielleicht überraschen, daß nahezu alle neuen Ideen und Neuerungen auf vielen Gebieten, die heute als beinahe übergroße gewonnen sind, von kleinen Unternehmen ins Leben gerufen wurden.

Diese Konzentration wirtschaftlicher Macht beweist indessen, wie E. George Freeman, Wirtschaftsforscher der Amerikanischen Handelskammer, Berlin, in deren Organ, dem Transatlantic Trade, ausführt, nicht, daß der kleine Mann dem Großunternehmen ausgeliefert ist: Im Gegenteil, eine genaue Untersuchung der Tatsachen zeigt, daß eine erhebliche Anzahl der 1200 Großunternehmen, die 80 v. H. der Gesellschaftseinkommen darstellen, noch vor wenigen Jahren ohne besondere Bedeutung und nur kleinen Maßstab waren.

Auch sonstige jährliche „Handlapp“ haben dem Großkonzern; mit wenig Ausnahmen kann kein Konzern auf die Dauer dominieren. Ein Beispiel: Als die United States Steel Corporation gegründet wurde, kontrollierte sie 65 v. H. der amerikanischen Stahl- und Eisenindustrie. Heute hat es nur noch 38 v. H. Ein anderer: Die Tabakindustrie wurde vor nicht allzulanger Zeit von einem einzigen Konzern beherrscht, heute hat es sechs. Heute ist es unmöglich, daß eine einzige Gesellschaft einen Industriezweig beherrschen kann, es sei denn, daß sie ein unerschütterliches Monopol ausübt.

Kar recht wenige Unternehmen beginnen in USA in großem Stil. In nicht wenig Fällen war ein Einzelvertrieb, eine Scheune, Röhre oder Bodenraum die Geburtsstätte eines erfolgreichen Geschäftes. Auch die Einzelhandelsgeschäfte waren mit kaum einer Ausnahme recht klein, und in fast allen Fällen war der junge Kaufmann Einkäufer, Verkäufer, Warendrainer und Wäscher in einer Person. Die meisten der großen Kettengeschäfte wurden mit nur einem Boden ins Leben gerufen, und auch der zweite zu eröffnende Boden hatte große Schwierigkeiten zu überwinden, ehe es so weit war. Es hat sich gezeigt, daß die Kettenunternehmen, die unmittelbar nach der Gründung viele Äden eröffneten, selten von Erfolg waren. Es scheint, daß sich auch in Amerika ein Geschäft langsam entwickelt, daß ein Stein auf den anderen gelegt werden muß.

Der kleine Geschäftsmann hat keine Chance! Seine Gelegenheit liegt in der Ausnutzung neuer Ideen. Sei es nun, daß er eine Erfindung gemacht oder auf eine neue Absatzmethode gekommen ist. So gar der Neuanfang in Amerika hat eine Chance; er muß nur die Augen offen halten und der Linie des geringsten Widerstandes folgen. Das gleiche gilt für den Fall, wenn eine patentierte Neuerung an den Mann gebracht werden soll. Geschäfte dies vom Ausland her, dann ist es vorteilhaft, sich den Rat jener zu holen, die in Amerika Geschäft machen, denn sonst ist alle Arbeit umsonst. Die Rekordzahl der 1930 führenden Gesellschaften in den Vereinigten Staaten begann mit einer neuen Idee. Tann ist die Konkurrenz nur gering. Wenn der kleine Mann durch seine Originalität oder durch seinen Wagemut oder durch die Wirksamkeit seiner Methoden in Wettbewerb treten kann, dann wird er nicht lange Zeit klein bleiben.

Die Lasten kommen dem kleinen Unternehmer zugute, daß er wirklich klein ist.

Er ist in der Lage, sein kleines Unternehmen selbst zu leiten und seine Ideen durchzuführen ohne Einmischung von Teilhabern, Aktionären, Bankiers oder Kapitalgebern. Die Mehrzahl der Unternehmen leidet selten und entwickelt sich am besten, wenn sie noch klein sind und der persönlichen Leitung nicht entbehren. Ein Unternehmen zehnt faszinieren Hilfe, sobald der Eigentümer die Verantwortung auf andere überträgt. Natürlich gibt es Ausnahmen. Manche Männer sind solchen Normen, daß ihr Schicksal allein das Unternehmen beherrscht, gleichgültig, wie groß das Unternehmen wird. Für ein Unternehmen ist es viel schwerer, groß zu werden als groß zu werden. Wir erwägen die Gefahr des Großunternehmertums, übersehen aber, daß dieses großen Handicaps unterworfen ist, daß abgesehen von den ausgezeichnet geleiteten Konzernen, zehrende

Steigende Preise in England. Im Unterhaus fand am Mittwoch eine Aussprache über die Lebensmittelpreise in England statt.

Die Vertreter der Opposition wiesen darauf hin, daß die Lebensmittelpreise in den letzten drei Jahren um 20% gestiegen seien. Für die englische Arbeiterklasse bedeutet diese Preissteigerung einen Verlust von rund 100 Millionen Pfund jährlich. Der Vertreter der Labour-Partei erklärte, daß die große Masse des englischen Volkes in Armut leide und daß die Regierung die Maßnahmen ergreifen sollte, um die Preise zu senken. Der Premierminister erklärte, daß die Regierung die Maßnahmen ergreifen werde, um die Preise zu senken, aber daß dies nicht leicht sei. Die Preise seien jedoch heute immer noch niedriger, als im Jahre 1930. Stenien verteilte die englische Regierung die englischen Lebensmittel. Die Regierung der englischen Lebensmittel. Die Regierung der englischen Lebensmittel.

Bankkredit und 1,21 (1,20) Mill. A. sonstige Verbindlichkeiten.

Bankkredit und 1,21 (1,20) Mill. A. sonstige Verbindlichkeiten.

Deutsche RW. für chemische und landwirtschaftliche Zwecke.

Deutsche RW. für chemische und landwirtschaftliche Zwecke.

Reichsbank-Geschäftsbuch Eisenbahn-RW. Reichsanwalt.

Reichsbank-Geschäftsbuch Eisenbahn-RW. Reichsanwalt.

Reichsbank-Geschäftsbuch Eisenbahn-RW. Reichsanwalt.

Reichsbank-Geschäftsbuch Eisenbahn-RW. Reichsanwalt.

Reichsbank-Geschäftsbuch Eisenbahn-RW. Reichsanwalt.

Reichsbank-Geschäftsbuch Eisenbahn-RW. Reichsanwalt.

Reichsbank-Geschäftsbuch Eisenbahn-RW. Reichsanwalt.

Reichsbank-Geschäftsbuch Eisenbahn-RW. Reichsanwalt.

Reichsbank-Geschäftsbuch Eisenbahn-RW. Reichsanwalt.

Reichsbank-Geschäftsbuch Eisenbahn-RW. Reichsanwalt.

Reichsbank-Geschäftsbuch Eisenbahn-RW. Reichsanwalt.

Reichsbank-Geschäftsbuch Eisenbahn-RW. Reichsanwalt.

Reichsbank-Geschäftsbuch Eisenbahn-RW. Reichsanwalt.

Reichsbank-Geschäftsbuch Eisenbahn-RW. Reichsanwalt.

Reichsbank-Geschäftsbuch Eisenbahn-RW. Reichsanwalt.

Reichsbank-Geschäftsbuch Eisenbahn-RW. Reichsanwalt.

Reichsbank-Geschäftsbuch Eisenbahn-RW. Reichsanwalt.

Reichsbank-Geschäftsbuch Eisenbahn-RW. Reichsanwalt.

Reichsbank-Geschäftsbuch Eisenbahn-RW. Reichsanwalt.

Reichsbank-Geschäftsbuch Eisenbahn-RW. Reichsanwalt.

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig und behauptet

Im Beginn war das Geschäft an der Rheinbörse ruhig. Die am Montag gemachten Kurse lagen an dem Freitag

Der Verlauf war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Die Rheinbörse war bei lebhaftem Geschäft als an dem Sonntag am Aktienmarkt ohne größere Veränderungen unbedeutend. Im Vorabend wurde das Interesse an den Aktien, die bei größeren Umsätzen bis zu 100,000 Reichsmark umsatzfähig wurden mit 94,70 genannt. 100 Nordsee-Bonds kamen mit 104,40 zur Notiz. Deutschem-Reichsbank mit 104,40

Leidenschaftliche Opferschwärmer
Wagen überfährt sich auf Autobahn

Zwei Verletzte
Auf der Reichsautobahntrasse Heidelberg-Bruchsal ereignete sich am Mittwoch ein schwerer Verkehrsunfall. Der Führer eines Personenkraftwagens mußte beim Überholen eines Kraftwagens plötzlich hart bremsen, weil dieser ebenfalls unermutet ein anderes Fahrzeug überholen wollte.

Wenn man das Vorfahrtsrecht nicht beachtet
Ein Motorradfahrer fiel am Mittwoch infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts an der Ecke Kupper- und Königstraße mit einem Kraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer und seine Mitfahrer erlitten leichte Kopfverletzungen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Heidelberger Veranstaltungen
Heute
Reichslehre Heidelberg 1937: „Kunsthören“, 20.30 Uhr im Schloß bei Regen „Pantheon und seine Edele“ 20.30 Uhr im Königssaal.

Blick auf Ludwigshafen

Eine Märchenstadt wächst aus dem Boden. Im Rahmen des großen Kolonialfestes in Ludwigshafen wächst im Gärtenpark eine ganze kleine Märchenstadt der Illusionen aus dem Boden. Das stierliche Volkchen trifft morgen, Samstag, vormittags im Gärtenpark in der Stadt der Arbeit ein und wird gewiß viele Neugierde anlocken.

Ludwigshafener Veranstaltungen
Gartenpark: 16 bis 18 Uhr Konzert des Singspielschreibers. 20.15 bis 22.00 Uhr Ballabend des amerikanischen Studentenvereins.

Was hören wir?
Samstag, 31. Juli
Reichslehre Stuttgart
8.00: Frühmahl. — 8.30: Frühstück. — 8.50: Gymnastik. — 9.30: Markt am Morgen. — 11.00: Volksspiel.

Kraft durch Freude

Abteilung: Reisen, Wandern und Urlaub
Veranstaltungen: Haus der Deutschen Arbeit, P. 4, 4-5.
Samstag 11: Langstraße 20: Völligste Durchführung: Nasser-Riesel-Schleier am Teufelsberg.

MANNHEIM IM JULI

Freitag, 30. Juli
Planarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektor.
Cantabile: 14 Uhr Konzert — Abend.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 30. Juli. Über Mitteleuropa haben sich jetzt gütigen die Druckverhältnisse weiter ausgeglichen, so daß die kühle Nordwestströmung in unserem Bezirk weitgehend abgeklungen ist.

Was hören wir?

Samstag, 31. Juli
Reichslehre Stuttgart
8.00: Frühmahl. — 8.30: Frühstück. — 8.50: Gymnastik. — 9.30: Markt am Morgen. — 11.00: Volksspiel.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes



Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 30. Juli. Über Mitteleuropa haben sich jetzt gütigen die Druckverhältnisse weiter ausgeglichen.

Vorausage für Samstag, 31. Juli

Wolkig mit Aufhellungen und warm, meist trocken, schwache südliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 30. Juli + 22.0 Grad; mittlere Temperatur in der Nacht zum 30. Juli + 12.0 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 13.8 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Table with 2 columns: Station (Rhein-Peise, Rhein-Oberrhein, etc.) and water level measurements for various dates in July.

Kleine Anzeigen

Grid of small advertisements including: Offene Stellen (Zeitschriften, Kassierer, etc.), Verkäufe (Formen, Möbel, etc.), Sommeranzug, Automarkt (Motorrad, Lastenbänder, etc.), Mietgesuche, Vermietungen, and various other services.

Large advertisement for 'Sommerschluß-Verkauf' by 'NEUGEBAUER' featuring '5000 Paar Herren-Socken' and 'MODEHAUS NEUGEBAUER Das gepflegte Textilhaus MANNHEIM - AN DEN PLANKEN'.



Heiratsinstitut Ida & Co. Der letzte Filmwack und seine Heiratskandidaten: Ida Wüst - Theo Lingon Ralph Arthur Roberts Carsta Löck, Rudolf Pietsch. Täglich: 3.00 6.30 8.30 8.40 Für Jugendl. nicht zugelassen!

PALAST LICHTSPIELE GLORIA PALAST Peter im Schnee Die kleine entzückende Traudi Stark Liane Maid und Paul Hörbiger bereiten uns 2 Stunden lang ein herrliches Vergnügen! Schönes Vorprogramm! Jugend hat Zutritt! Drucksachen von der Druckerei Dr. Haas, 8 1, 4-8



Freilichtbühne Hardenburg Samstag, den 31. Juli 1937, abends 8 Uhr Nach-Vorstellung Die Rabensteinerin von Ernst von Wildenbruch, Ende 23 Uhr.

Sonntag, den 1. August 1937, nachmittags 16 Uhr Der Kurfürst führt den Bock von Heinz Loewen-Lambrecht, Ausführung: Landestheater Saarpfalz.

Preise für die kombinierten Fahrt- und Eintrittskarten der Rhein-Haardthahn einschließlich 20% Vorverkaufsrabatt: Ab Mannheim: I. Platz RM. 2,80 II. Platz RM. 2,40 III. Platz RM. 2,00

Advertisement for Norddeutscher Lloyd Bremen featuring travel routes: Sommer-Mittelmeer, Rund um Englandfahrt, Herbstfahrt nach Madeira. Includes contact information for Mannheim, Ludwig-Reisebüro, O 7 8, Heidelberger Straße, Telefon 33231.

Advertisement for UFA-PALAST UNIVERSUM featuring the play 'Mein Sohn, der Herr Minister'. Includes cast members like Hell Fickenzeller, Hilde Körber, Hans Moser, Hans Brausewieser, Paul Dahlke, Françoise Rosay. Shows daily at 3.00, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr.

Am Sonntag, dem 1. August, und Montag, dem 2. August, hält der Forster Winzerverein anlässlich der Kirchweih bei Ausschank seiner 17 Weine, offen und in Flaschen, seine Gaststätte bestens empfohlen. Bekannte erstklassige Küche: Wild und Geflügel als Spezialitäten. - Tanzmusik

Pfandwettbewerb zu Bad Kreuznach 8 Flach- u. Hindernisrennen - Damen-Rennen 12000 Mk. Preise Sonntag, den 1. August, 15 Uhr. Totalisator Lautsprecher auf allen Plätzen. Parkplatz am Güterbahnhof hinter den Tribünen. Eintrittspreise von -30 Mk. an aufwärts. Nebst Rennverein e. V.

Café Börse, E 4, 12: Heute Freitag - Verlängerung

Wundlaufen Fußbrennen Schweißfuß Gerlach Gehwol hilft! In allen Apotheken und Drogerien

Für Reise u. Bad: Sonnenschutzöl, Reisetaschen, Kämmen und Haarbürsten, Rasierapparate u. -Klingen, Rasierpinsel und -Seifen. Ludwig & Schüttelheim, O 4, 3. Filiale: Photo-Drogerie Friedrichsplatz 19

Haarwässer ausgewogen. Bienen- und Brennnesselwässer, Borzugal, Rizinölwässer, Hopfen, Wurz, fassen Sie fast zur Hälfte D. Preislich. Bringen Sie Maßfen mit. Störcken-Drogerie, Westplatz 11 1. 18

Matratzen kaufen und aufrichten ist Vertrauenssache. Drahtmatten von 11.- an, Seegrasmatratzen u. 18.75 an, Wollematten von 25.- an, Federbetten (Schleier) von 63.- an, Kapokmatratzen von 50.- an. Gleichzeitig empfehle ich mein Fabriklager in der Schlafzimmern, Wohnzimmern, Einzelmöbel auch nach Entwurf. Eheständesdarlehen. Matratzen v. Bruner, H 3, 2

Advertisement for Leonhard Weber featuring a woman with luggage and the text 'In 10 Minuten kann die Taxe kommen. Koffer und Reisetaschen von Leonhard Weber packen sich leicht und praktisch, sehen gut aus und sind dauerhaft.' Includes address: E 1, 16, am Paradeplatz - P 6, 22, Plankenhof

Heidelberg Reichsfestspiele: 31. 7. 'König und Jule', 1. 8. 'Pantalon und seine Söhne', 2. 8. 'Götter von Berchtesgaden', 31. 7. bis 2. 8. Großes Strandfest am Neckar

Umzüge Transporte aller Art durch Fritz Regehn F 3, 15-16. Dreiländerfahrt an den Bodensee (verbunden mit Drei-Seenfahrt in die Schweiz) vom 8. bis 15. Aug. 1937. einschli. Fahrt, voller Verpflegung, Unterkunft in Radolfzell, Bedienung, Steuern und aller Abgaben nur RM. 53.50

Audi Sie mein Herr sollten nicht länger zögern, die Vorteile während unseres Sommerabschlussverkaufs zu nutzen. Unerreicht niedrige Preise machen den Kauf eines schönen und Anzuges od. Mantel jedermann leicht. ANZÜGE für Straße und sport. HOSEN für jeden Zweck, Leinen- und Lötter-Sakkos zu wert. niedrigsten Preisen. Hier ist ein Tipp: Sie sparen Geld es lohnt sich! Etage Ringel 03, 4a 1 Treppe neben Neugebauer 2/30

Schlafhilfe-Matratzen. 22 Pfund la Javakapok RM 53.-, 28 Pfund la Javakapok RM 57.-, 37 Pfund la Javakapok RM 61.-, 50 Pfund la Javakapok RM 65.-, Spezialdarlehen mit Kell. RM 17.-. Matratzen-Burk. L'haefen, Hagenstr., Schlachthofstr. 2, Schloßgarten, Mannheim, O 4, 1 gegenüber Konstant Meckel

Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft

Financial statement table for Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft. Includes columns for 'Bestände', 'Rechnungsabschluss auf den 28. Februar 1937', and 'Verbindlichkeiten'. Lists various assets like land, buildings, and liabilities like bank loans and bonds.

Profit and Loss Statement (Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1936/37). Shows income from land and buildings, and expenses for maintenance, depreciation, and interest. Total profit is 34,565,897.36.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer vorgeschriebenen Prüfung auf Grund der Bücher und Schemata der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erstellten Aufstellungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften. Mannheim, im Juni 1937. Rheinische Treuhand-Gesellschaft, Aktiengemeinschaft Dr. Wilhelm Kuhn, Vorsitzender, vpa. H. u. m. Wirtschaftsprüfer.

Amtl. Bekanntmachungen. Befähigung des Reichslandwirts. Bei Grund der erstgenannten Vorrichtung des Herrn Politischen Landwirts vom 4. Juni 1936 für die Stadt Mannheim nicht fortzusetzen und die Befähigung von Reichslandwirtsverpflichtung, die Befähigung nach der Seite zu erheben. Bei Fortsetzung des anfallenden Materialis vom Heide in der zu tragen, das durch Veräußerung oder Kompensation der angefallenen Pfandanteile die Sicherheit gegeben ist, daß die Kausen des Reichslandwirts richtig vermindert werden. Die Entfaltung und Unternehmung der Pfandanteile muß spätestens eine Woche nach dem Abblenden erfolgt sein. Grundig von Adernheim, die den Kreditungen dieser Vorrichtung auszuweisen, machen sich gemäß § 14 des Pol. Ziv. Ges. B. strafbar, außerdem werden die unvollständigen Befähigungsmassnahmen auf Kosten der Pfandanten übertragen. 24. Juli 1937. Der Verwaltungsleiter.

Perser Teppiche. Gabelgabelschädel. Bausback M 1, 10, Tel 20467

Reh. Keulen u. Rücken 1/2 Kilo 1.40, Vorderh. 1/2 Kilo 1.10, Ragout 1/2 Kilo 75. Wildenten. Alle Sorten junges Geflügel. J. Knab Qu 1, 14 Fernruf 30269 4730. Ob Eiltransporte ob Gepäck: Sie fahren - und wir fahren mit. Tel. 28067. Tibotenbetrieb F 5, 3

EIGENHEIMSCHAU. NUR WENIGE TAGE. Wir zeigen Ihnen Modelle und Bilder der schönsten mit uns finanzierten Eigenheime + Prospekt und jede gewünschte Beratung über BAU, KAUF, ENTSCHEIDUNG kostenfrei. Samstag, Sonntag, Montag, 31. 7. bis 2. 8. 10-20 Uhr im Restaurant 'Zum kühlen Grund', Mannheim, Seckelheimer Str. 98. EINTRITT FREI! BAUSPARKASSE MAINZ AG.

Fett soll Dich nicht mehr beschweren. Mit Janssen's Tee kannst Du Dich wehren! Jetzt auch in Form von Tee-Bohnen zum Schlucken. Zu haben in allen Drogerien, bestimmt aber: Drogerie Ludwig & Schüttelheim, O 4, 3, Friedrichsplatz 19, Neckar-Drogerie, Mittelalt. 25a, Markar-Drogerie, Gontersplatz 2, Drogerie Dr. Stutzmann Nachf., Q 1, 16, Erlau-Drogerie, Waldhofstr. 45a, Storken-Drogerie, H 1, 25, Drogerie Siegmayer, Zepplinstr. 47, Drogerie Karl Betz, Meckelstr. 25, Zentral-Drogerie, Neckarstr. Kellertstr. 29a, Kassen-Drogerie, Kronprinzstr. 42